

# Auenschutzpark Aargau – Tätigkeitsbericht 2020

Bruno Schelbert | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

**Im Frühling 2020 konnte die erste Etappe des Renaturierungsprojekts im Schachen Reussegg abgeschlossen werden – eine grosse Überraschung inklusive. Die Frühjahrstrockenheit verschärfte bei einigen Weihern im Auenschutzpark die Situation für Amphibien weiter. Und die Auswirkungen der Corona-situation waren im Sommer auch an unseren Flüssen spürbar.**

**A U E N**  
GEHÖREN ZUM AARGAU  
AUENSCHUTZPARK AARGAU

Knapp ein Jahr dauerten die Bauarbeiten, bis im Juni 2020 die erste Etappe der Renaturierung des Schachens Reussegg bei Sins abgeschlossen werden konnte (ein ausführlicher Bericht wird in der nächsten Ausgabe von UMWELT AARGAU erscheinen). Die Bagger waren noch vor Ort, da begann bereits der farbenprächtigste Vogel seine Brutröhre in ein Steilufer zu graben. Der Bienenfresser ist eine mediterrane Art, die durch die Klimaveränderung zunehmend auch nördlich der Alpen angetroffen werden kann. Das erste Hochwasser verwischte zwar die Baggerspuren, überschwemmte aber leider auch seine Bruthöhle. Es bleibt zu hoffen, dass dieser schicke Vogel ein andermal einen hochwassersicheren Brutplatz aussucht.



Foto: Hans-Michael Schmitt

*Die Frühjahrstrockenheit verschärfte die Situation bei einigen Weihern im Auenschutzpark für Amphibien weiter – viele Flachwasser verlandeten und trockneten aus. Dieser Weiher in Windisch wurde frisch saniert.*



Foto: Eric Soder

*Der farbenprächtige Bienenfresser hat im Auenschutzpark in ein frisch renaturiertes Gewässerufer seine Bruthöhle gegraben.*

## Tümpelsanierung als Folge der Klimaveränderung

Die vergangenen Frühjahre waren ziemlich trocken und heiss, was auch die einheimische Amphibienfauna zu spüren bekam. Etliche Weiher trockneten aus und die abdichtenden Lehmschichten rissen. Der folgende Niederschlag versickerte dann oft gleich wieder. Auch im Auenschutzpark sind viele Stillgewässer, die nicht bis ins Grundwasser reichen, trockengefallen. Von den üblichen Unterhaltsarbeiten wie Mähen und Holzen nimmt die Sanierung von undichten Tümpeln zunehmend einen grösseren Anteil ein. Das Beispiel Flachwassertümpel Stangebünt in Unterwindisch ist exemplarisch für viele ähnliche Situationen.

Diese Weiher wurden vor 19 Jahren neu erstellt, indem eine zirka 0,8 Meter dicke Schwemmlehm-Packung in vier Lagen zur Abdichtung eingebracht und danach mit Kalk stabilisiert wurde. In den folgenden Jahren wurden sie regelmässig unterhalten, sei es durch Mähen der Krautvegetation oder durch Beweiden. Auch die allmählich herauswachsenden Äste des angrenzenden Waldrands wurden periodisch zurückgeschnitten. Trotzdem verlandeten und verwuchsen diese Flachwasser zunehmend, sodass 2019 kaum mehr offene Wasserflächen anzutreffen waren. Im Winter 2019/20 wurden die Weiher total saniert. Dazu wurde die Vegetationsschicht im Bereich der Tümpel abgetragen und zusammen



Schottische Hochlandrinder fressen die grasige Vegetation in und um die Gewässer ab. Die Brombeeren meiden sie jedoch; ein manueller Eingriff gegen diese zunehmende Problempflanze ist unumgänglich.

mit der durchwurzelt ehemaligen Dichtungsschicht abgeschürft und abgeführt. Anschliessend wurde eine neue kalkstabilisierte Lehmschicht eingebracht und verdichtet. Es ist damit zu rechnen, dass mit zunehmender Klimaveränderung solche Unterhaltmassnahmen in Zukunft häufiger notwendig werden.

**Armenische Brombeeren: eine neue Problempflanze**

Seit einigen Jahren wuchern die Brombeeren sowohl in den Auen als auch in den Feuchtgebieten immer stärker. Auffällig dabei ist vor allem die Ausbreitung und das schnelle Wachstum der Armenischen Brombeere (*Rubus armeniacus*). Mit ihren kräftigen und langen Ranken bildet sie rasch dichte Bestände und überwuchert so Wiesen, Krautsäume und niedere Hecken. Treffen die Ranken wieder auf den Boden, werden Wurzeln ausgebildet und es entsteht eine neue Pflanze. Besonders davon betroffen sind spät gemähte Wiesen – hauptsächlich aber extensive Weiden. Fast alle Weidetiere meiden die wehrhaft bedorneten Pflanzen, die sich dadurch nahezu ungehindert ausbreiten können.

Es wird vermutet, dass die Trockenheit der letzten Jahre eine zentrale Ursache für das verstärkte Wachstum der Armenischen Brombeere ist. Viele Standorte, die bislang aufgrund des nassen Untergrunds für die Brombeere ungeeignet waren, werden zunehmend überwachsen. Zudem sorgt das milde Winterklima offenbar dafür, dass die Armenische Brombeere während

fast des ganzen Jahres wächst und so innerhalb kurzer Zeit dominante Bestände bilden kann. Unter diesen Voraussetzungen ist eine Bekämpfung immer aufwendiger und schwieriger. Wird eine stark betroffene Fläche zwei- bis dreimal jährlich gemäht und das Schnittgut vollständig abgeführt, so kann die Ausbreitung verhindert und die Pflanze über



Dieser Laubfroschlaichplatz im Wasserschloss ist stark von der Armenischen Brombeere überwachsen.

mehrere Jahre stark geschwächt werden. Eine Beweidung mit Ziegen kann im Frühling oder Frühsommer die Armenische Brombeere ebenfalls schwächen. Meistens ist danach jedoch ein zusätzlicher maschineller Eingriff zur Reduktion der verholzten Triebe erforderlich.

Sehr erfolgreich, allerdings ausgesprochen aufwändig, ist das gezielte Ausstechen der Wurzeltriebe. Zuerst werden die oberirdischen Ranken 20 bis 30 Zentimeter über dem Boden geschnitten. Anschliessend erfolgt das Ausstechen der Wurzeln mithilfe von Blackenstecheisen.

### Erster Storch im Aaretal

Im Frühjahr 2019 begann ein Weissstorch auf einem Masten einer elektrischen Freileitung neben dem Auengebiet Machme bei Klingnau seinen Horst zu bauen. Da die Isolatoren für so grosse Vögel nicht sicher sind, musste das Nest leider entfernt werden, um einen tödlichen Stromschlag beim Storch zu vermeiden. Kurzfristig wurden in Zusammenarbeit mit dem Leitungsbetreiber drei Ersatzplattformen in der Nähe aufgestellt. Der Storch hat schnell reagiert und selbst ein neues Nest auf einem morschen Baum im Naturschutzgebiet Machme gebaut. Damit handelt es sich um den ersten Brutversuch eines Weissstorchs im Aaretal. Leider ist es nicht zu einer Brut gekommen, da es sich offensichtlich um einen unverpaarten Junggesellen handelte. Mit grosser Spannung wartete man im Frühling 2020 auf eine Fortsetzung. Der Horstbaum wurde aber zwischenzeitlich durch einen Wintersturm umgeweht und die Kunsthorste blieben bisher verwaist. Wir bleiben gespannt, was dieser Frühling bringt.

### Amphibienfahrzeuge mähen Altschilf

Vor über 150 Jahren wurde die Reuss bei Künten begradigt und eine Flusschlaufe (Mäander) künstlich vom Hauptlauf abgetrennt. Dadurch entstand ein Altlauf (Altwasserarm), Alte Reuss genannt. Im Laufe der Jahrzehnte verlandete dieses Stillgewässer zunehmend und wurde von Schilf überwuchert, die offenen Wasserflächen wurden immer geringer. Lage

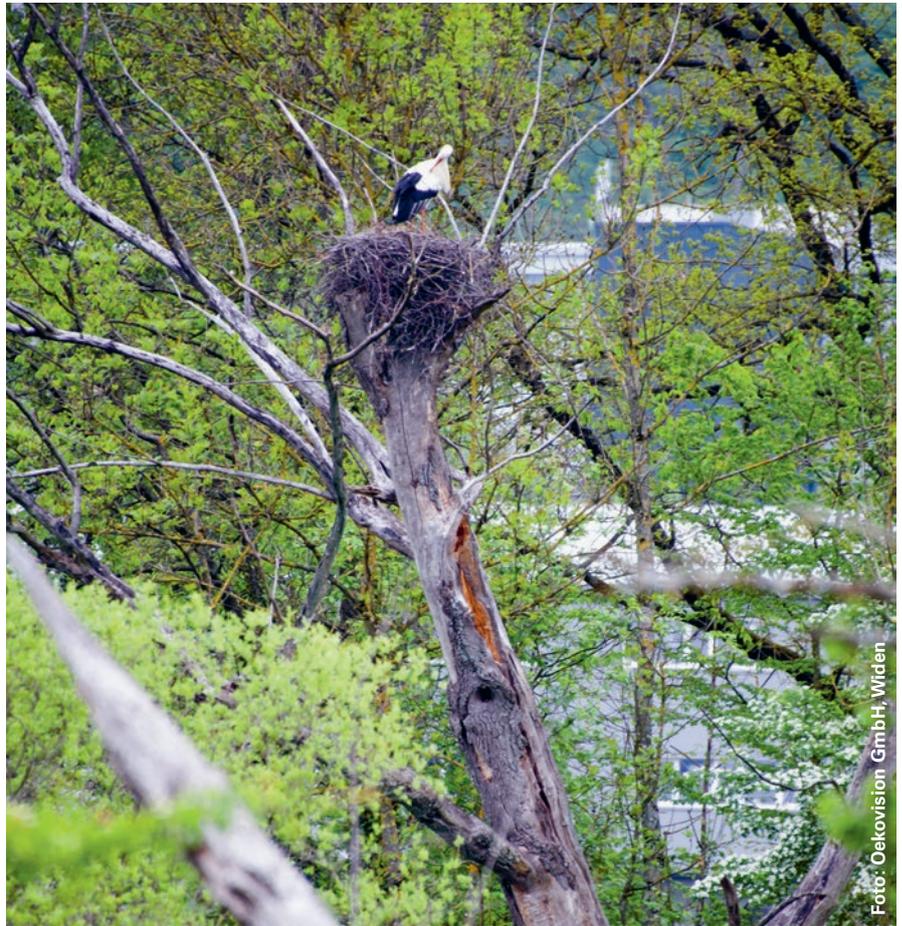


Foto: OekoVision GmbH, Widen

*Erstmals fand ein Brutversuch des Weissstorchs im Aaretal statt. 2020 hat der Sturm diesen Baum umgeworfen. Mit Kunsthorsten wird versucht, den Storch wieder anzulocken.*



Foto: Roland Jempert

*Altschilf in der Verlandungszone der Alten Reuss in Künten wird nach der Mahd mit einem Amphibienfahrzeug zusammengetragen und am Gewässerrand zum Abtransport deponiert.*

und Zugänglichkeit erschwerten bzw. verunmöglichten eine Pflege in den nassen Kernbereichen mit gängigen Mitteln. Entsprechend wurde das Röhricht in diesen Verlandungszonen seit Jahren nicht mehr gemäht und beschleunigte die Verlandung des Gewässers zunehmend. Im Winter 2019/20 konnte mit zwei Amphibienfahrzeugen und vorgespanntem Mähwerkzeug das Altschilf in Teilbereichen wieder einmal geschnitten und abtransportiert werden. Dadurch wurde viel Biomasse aus dem Gewässer entfernt und so können sich wieder junge Schilfr triebe bilden. Die dadurch entstandene grössere Wasserfläche wird die Libellenfauna schnell erfreuen.

Schilfbrüter und Schilfbewohner wie Teichrohrsänger oder Wasserralle erhalten so einen struktureicheren und verjüngten Lebensraum.

### Neue Markierungen am Klingnauer Stausee

Das neue Naturzentrum Klingnauer Stausee, das BirdLife vor einem Jahr eröffnen konnte, hat sich gut etabliert. Der Auenschutzpark Aargau konnte bereits diverse Arbeiten, hauptsächlich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, aber auch Schutzgebietspflege, ans Naturzentrum auslagern. Der Corona-sommer 2020 hat sehr viel mehr Besuchende und damit einen grossen Erholungsdruck in die Auengebiete

gebracht. Das ausgedehnte Angebot an Informationen vor Ort und die verstärkte Präsenz hat das Naturzentrum bravourös gemeistert. Unterstützt wurde dies auch durch eine neue Beschilderung um den Stausee sowie in den angrenzenden Schutzgebieten. Übersichtstafeln bei den Parkplätzen zeigen auf einer Karte den Wandernden und Radfahrenden, was wo erlaubt, aber auch was weniger erwünscht ist. Schutzgebietsmarkierungen zeigen im Gelände, wo die Grenzen der rechtskräftigen Naturschutz zonen liegen. Zusätzlich werden mit mobilen Infotafeln die Besuchenden über spezifische Sachverhalte, die in der jeweiligen Saison anzutreffen sind, orientiert.



Foto: OekoVision GmbH, Widen

Ein neues Beschilderungssystem informiert die Besuchenden um den Klingnauer Stausee mit Übersichts- und kleineren Infotafeln sowie mit einer Markierung der Naturschutz zonen.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Florin Rutschmann, Creanatira GmbH, Christian Rechsteiner und Roland Temperli, Abteilung Landschaft und Gewässer.